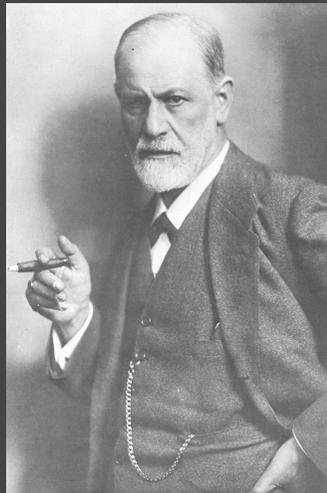


Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938

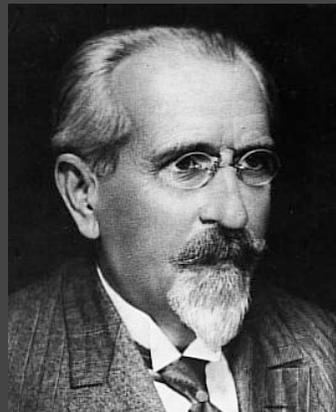


Sigmund Freud, 1921

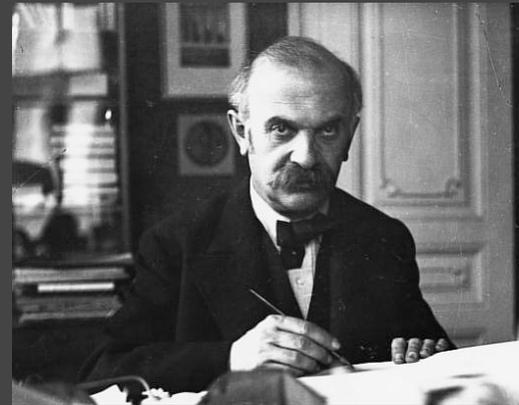
„Irgendeinmal wird das Gewissen der Gesellschaft erwachen und sie mahnen, daß der Arme ein ebensolches anrecht auf seelische Hilfeleistung hat wie bereits jetzt auf lebensrettende chirurgische.“ (Freud, 1919e)

Auf dem Psychoanalytischen Kongress in Budapest 1918 forderte Freud die Schaffung von psychoanalytischen Behandlungsstätten für Arme ein und gab damit den entscheidenden Anstoß für die Gründung psychoanalytischer Behandlungsstätten.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie wurde 1918 die Sozialdemokratie zur führenden Kraft in der ersten Republik und setzte in kürzester Zeit bis heute beispielgebende sozialpolitische Vorhaben um. Ferdinand Hanusch leitete vom 30.10.1918 bis 22.10.1920 das Staatssekretariat für Soziale Fürsorge und führte in seiner kurzen Amtszeit unter anderem den Achtstundentag, den Arbeiterurlaub, Betriebsräte, Kollektivvertrag, Arbeiterkammern und Arbeitslosenversicherungen ein. Im „Roten Wien“ schuf Julius Tandler ab 1920 weltweit vorbildliche Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, die von der standespolitisch motivierten, mächtigen Ärzteschaft wenig begrüßt wurden.



Ferdinand Hanusch



Julius Tandler

p s y

wiener
psychoanalytische
vereinigung

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



Anton von Freund

Anton von Freund wollte in Budapest ein erstes, zentrales psychoanalytisches Zentrum mit Ambulatorium und Ausbildungsinstitut finanzieren. Sein früher Tod (20.1.1920), Geldentwertung und die politische Situation in Budapest machten diese Hoffnungen zunichte.

p s y

wiener
psychoanalytische
vereinigung

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938

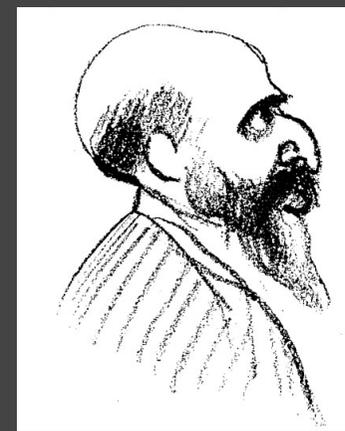
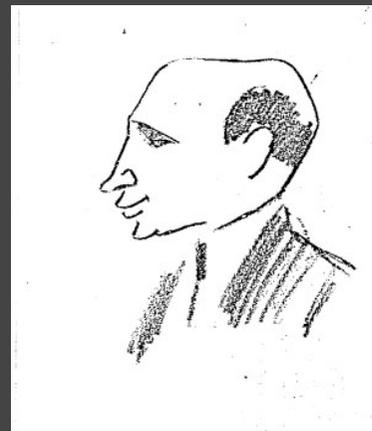
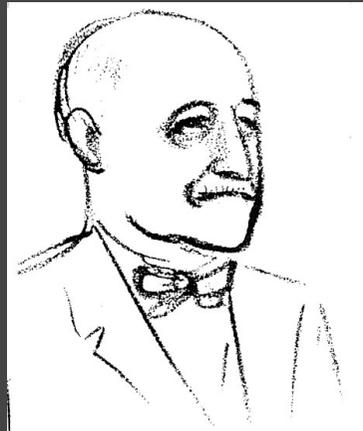


Max Eitingon

Max Eitingons Initiative und seinen finanziellen Möglichkeiten war es zu verdanken, dass die Poliklinik in Berlin als erste psychoanalytische Behandlungseinrichtung am 14.2.1920 eröffnet werden konnte.

Die Klinik verfügte über fünf Behandlungszimmer und einen Konferenzraum. Die Klinik leiteten Max Eitingon, und Ernst Simmel. Sie wurden unterstützt von Karl Abraham.

In Wien waren es vor allem Eduard Hitschmann aber auch Paul Federn und Felix Deutsch, die sich für ein Wiener psychoanalytisches Ambulatorium einsetzten und 1920 den mühsamen Weg der amtlichen Bewilligung beschrritten.



Eduard Hitschmann, Felix Deutsch, Paul Federn

Felix Deutsch gelang es schließlich, geeignete Räume für das Psychoanalytische Ambulatorium im Ambulanzgebäude des Vereines „Herzstation“, Wien IX., Pelikangasse 18 aufzutreiben.

Felix Deutsch war als Internist an der Anwendung der Psychoanalyse bei Organerkrankungen interessiert und selber nach dem 1. Weltkrieg kurz an der „Herzstation“ tätig.



Felix Deutsch



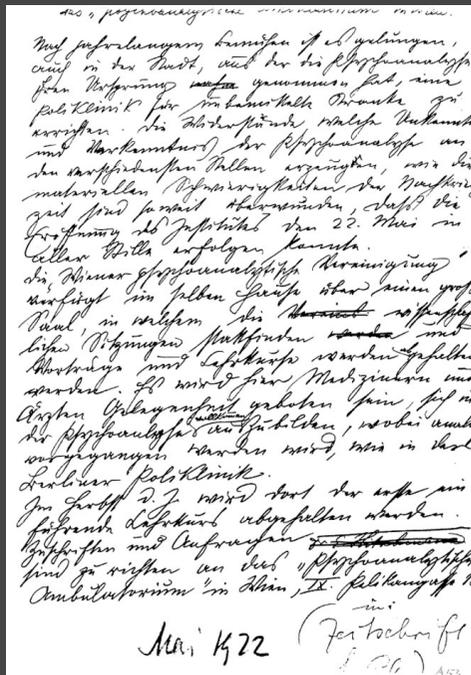


Ambulatorium, Pelikangasse

„Die Untersuchungsräume der Herzstation hatten als Analysezimmer zu dienen. Da war keine Couch und der Analysand musste einen Fußschemel benutzen, um sich auf den schmalen hohen Untersuchungstisch zu legen. Die dünnen Matratzen auf dem Tisch hatten keine Federn.“ (Sterba, 1982)

Die Assistenten saßen auf harten Holzsesseln. Es war ein Konferenzraum vorhanden, in dem die wissenschaftlichen Sitzungen der Vereinigung und die Seminare und Ausbildungslehrgänge abgehalten wurden.

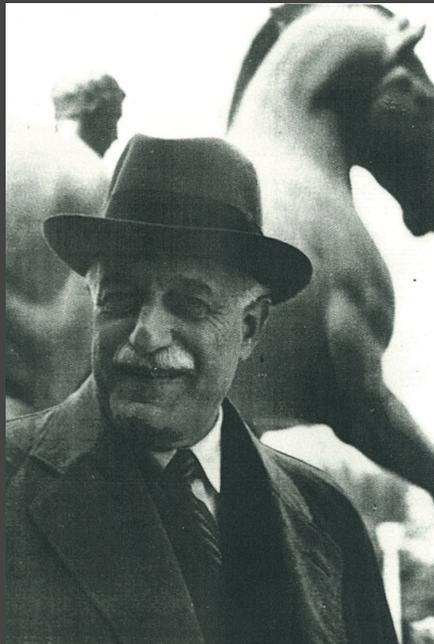
Von 1922 bis 1936 war das Ambulatorium (und weitgehend wohl auch die Vereinigung) dort untergebracht.



Über die Eröffnung des Ambulatoriums, Mai 1922

Anzeige der Eröffnung des Ambulatoriums in der „Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse“

„Nach jahrelangem Bemühen ist es gelungen, auch in der Stadt, aus der die Psychoanalyse ihren Ursprung genommen hat, eine Poliklinik für unbemittelte Kranke zu errichten. Die Widerstände, welche Unkenntnis und Verkenntnis der Psychoanalyse an den verschiedensten Stellen erzeugen, wie die materiellen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit sind soweit überwunden worden, daß die Eröffnung des Ambulatoriums am 22. Mai in aller Stille erfolgen konnte. Die Wiener psychoanalytische Vereinigung verfügt im gleichen Haus über einen großen Saal, in welchem die wissenschaftlichen Sitzungen stattfinden und Vorträge sowie Lehrkurse werden abgehalten werden. Es wird hier Medizinern und Ärzten Gelegenheit geboten sein, sich in unserer Wissenschaft auszubilden, wobei analog vorgegangen werden wird, wie in der Berliner Poliklinik. Im Herbst dieses Jahres wird der erste einführende Lehrkurs abgehalten werden, im Laufe des Winters 1922/23 werden Kurse für Fortgeschrittene gelesen werden. Zuschriften und Anfragen sind zu richten an das Psychoanalytische Ambulatorium in Wien, 9., Pelikangasse 18.“



Eduard Hitschmann

Ärztlicher Direktor wurde Eduard Hitschmann, der das Ambulatorium bis zu seiner Liquidierung 1938 leitete. Aber schon am 30.11.1922 wurde vom obersten Sanitätsrat die Einstellung des Betriebes des Ambulatoriums angeordnet. Vor allem wurde die ärztliche Qualifikation von Eduard Hitschmann als ärztlicher Leiter in Frage gestellt. Rekursverfahren wurde am 1. März 1923 stattgegeben und dem Ambulatorium war gestattet unter Einhaltung bestimmter Bedingungen, den Betrieb wieder aufzunehmen.

p

wiener
psychoanalytische
vereinigung

s

y

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938

WIRTSCHAFTLICHE ORGANISATION DER ÄRZTE WIENS
WIEN, I. BEZIRK, BORSEGAASSE 1.

Z 286 ex 1922.

Wien, am 9. Mai 1922.

An die

psycho-analytische Vereinigung,
zu Händen des Herrn Dr. Felix Deutsch,
I. Wollzeile 33.

Der Vorstand der Wirtschaftlichen Organisation beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass die W.O. in der Ausschuss-Sitzung vom 29. April l.J. die Errichtung eines Ambulatoriums für psycho-analytische Behandlung bewilligt hat mit der Begründung, dass durch die Errichtung des Ambulatoriums keine wirtschaftlichen Interessen der Aerzte Wiens geschädigt werden. Die Wirtschaftliche Organisation knüpft jedoch an diese Bewegung die Bedingung, dass die psycho-analytische Vereinigung vorher die bindende Zusage gibt, dass

1. bei der Führung des Ambulatoriums die Weisungen der W.O. streng eingehalten werden,
2. in diesem Institute die psycho-analytische Behandlung und die wissenschaftliche Verwertung dieser Methode ausschliesslich von Aerzten betrieben wird und sowohl als Lehrende wie als Lernende nur Aerzte in Betracht kommen so dass Laien mit Ausnahme der Patienten der Zutritt zu diesem Institute versagt bleibt.

Hochachtungsvoll
f. d. Vorstand
der wirtschaftlichen Organisation der Ärzte Wiens.



435
20

Die amtliche Bewilligung dafür war an die Bedingung geknüpft, „dass alle Lehrenden und Lernenden in diesem Institut nur Ärzte in Betracht kommen und mit Laien mit Ausnahme der Patienten der Zutritt verwehrt bleibt“.

Am 30. November 1922 wurde das Ansuchen um Bewilligung des Ambulatoriums noch einmal abgelehnt und erst nach einem Rekursverfahren am 1. März 1923 erteilt.

Amliche Bewilligung des Ambulatoriums

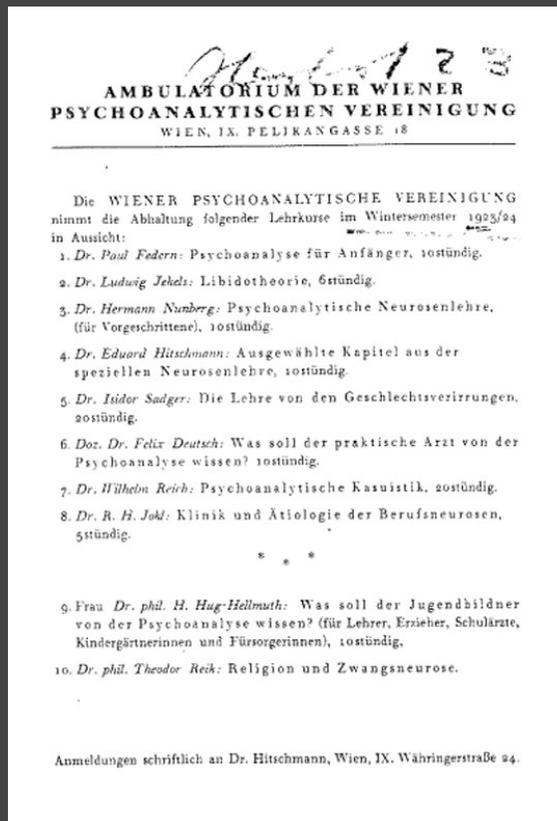
p

wiener
psychoanalytische
vereinigung

s

y

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



Programm des Lehrkurses 1923

Erste Lehrkurse en gros Herbst 1923

Nachdem das Bewilligungsverfahren abgeschlossen war, begann man systematische Lehrkurse abzuhalten. Trotz der Auflagen, dass „Laien“ von Ausbildung und Ausübung der Analyse ausgeschlossen bleiben sollen, kümmerte man sich anfangs nicht sonderlich darum, wie die Programm des Lehrinstitute zeigen. Als Voragende schienen viele Nichtärzte auf und das Ausbildungsprogramm wendete sich gleichermaßen an Mediziner wie an Nichtmediziner.



Julius Wagner Jauregg

Die nächsten Schwierigkeiten begannen sich abzuzeichnen: Julius Wagner-Jauregg machte die Ärztekammer darauf aufmerksam, dass im Ambulatorium Nichtärzte Psychoanalyse ausübten und regte an, die Sanitätsbehörde anzuweisen, „den Instituten, in welchen Psychoanalyse betrieben wird, ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und dort Entsprechendes zu verfügen, wo durch Laien Psychotherapie betrieben wird.“
(Prot. Landessanitätsrat, 4.12.1924)



Wilhelm Stekel, 1912

Zur gleichen Zeit (20.10.1924) kündigte Wilhelm Stekel, Arzt, Publizist und ehemaliges, langjähriges Mitglied der WPV und energischer Gegner der Laienanalyse, die Eröffnung eines Ambulatoriums durch die „Vereinigung unabhängiger ärztlicher Analytiker“ an. Dieses Ambulatorium wurde vom Stadtphysikat verboten, da alle formalen Voraussetzungen fehlten.

Auf die Anzeige Stekels hin fahndete im Winter 1924 / 1925 das Stadtgesundheitsamt Wien im Ambulatorium nach Laientätigkeit. Im März erfolgte ein Erlass, der im Falle der Beschäftigung von Laien dem Ambulatorium mit Sperrung drohte.



Arnold Durig

Die Klärung der Frage der Laienanalyse wurde für das Ambulatorium aber auch für diejenigen Analytiker, die keine medizinische Ausbildung vorweisen konnten, existentiell wichtig.

Freud wurde 1924 von Prof. Arnold Durig zu einem Gutachten aufgefordert und hatte mit ihm auch ein Gespräch, das ihm wohl Modell stand, als er zwei Jahre später in seiner Monographie zur Frage der Laienanalyse 1926 „die Figur des unparteiischen Partners“ schuf.

(Freud 1927: Nachwort zu „Die Frage der Laienanalyse“- GW XIV, 287ff)



Theodor Reik

Mit Verfügung vom 25.11.1924 untersagte der Wiener Magistrat Theodor Reik die Ausübung der Psychoanalyse.

Im Frühjahr 1926 wurde – wohl nach Klage einer früheren Patientin – gegen Dr. Theodor Reik ein Verfahren wegen Kurpfuscherei eingeleitet, weil er als Nichtmediziner Patienten psychoanalytisch behandelte.

Freud intervenierte, sprach mit einem hochgestellten Beamten, schrieb einen Brief an Stadtrat Prof. Tandler und einen Leserbrief in der Neuen Freien Presse, in dem er seine Monographie zur Frage der Laienanalyse ankündigte.



Helene Deutsch

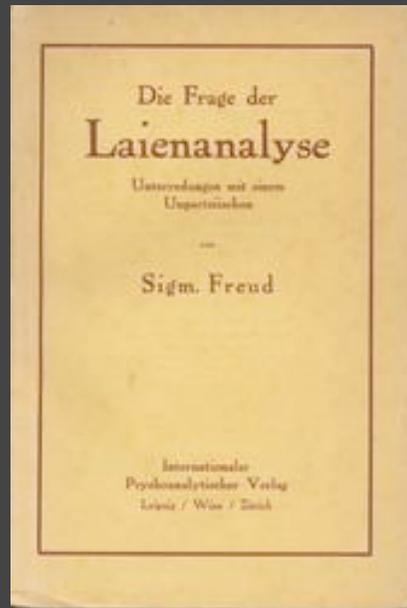
28.10.1924 erfolgte die Gründung eines vom Ambulatorium unabhängigen Lehrinstituts, da im Ambulatorium nur Ärzte tätig sein durften, man aber in Wien grundsätzlich an der Laienanalyse festhalten wollte.

Die Leitung des Lehrinstituts übernahm Helene Deutsch.

Jänner 1925: Eröffnung des Lehrinstituts:

Die Ausbildung umfasste die Lehranalyse, theoretische Ausbildung und praktische Ausbildung, also vom Lehrinstitut kontrollierte Analyse, die meist vom Ambulatorium zugewiesen wurden.

Die Ausbildung war auf 2 Jahre angelegt.



In der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse (1927, Jg. 13, Heft 2, 3) wurde Freuds Schrift >Die Frage der Laienanalyse< unter den Analytikern kontrovers diskutiert.

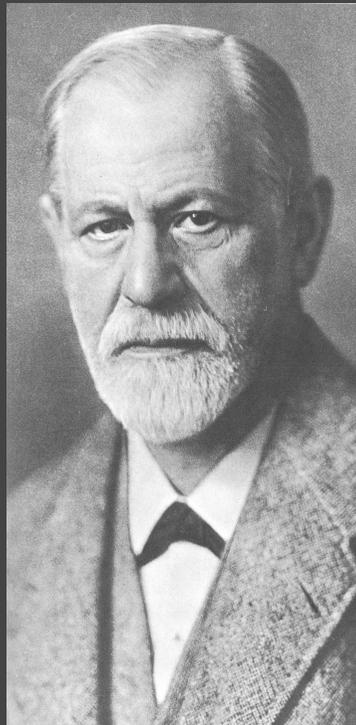
„Die schroffste Ablehnung der Laienanalyse wird in dieser Diskussion von unseren amerikanischen Kollegen vertreten.“

(Freud 1927a: Nachwort zur „Frage der Laienanalyse. GW XIV, 295)

p s y

wiener
psychoanalytische
vereinigung

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



Sigmund Freud, 1922

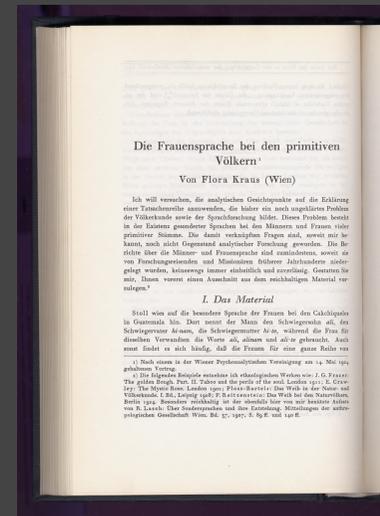
Die Auseinandersetzung um die Laienanalyse musste auch innerhalb des Kreises der Psychoanalytiker geführt werden. In den USA war man strikt gegen die Zulassung von Nichtmedizinern zur Psychoanalyse. Aber auch in Wien war die Meinung geteilt.

Freud wehrte sich vehement gegen die Einvernahme der Psychoanalyse durch die Medizin und drohte sogar mit seinem Rücktritt als Vorsitzender der WPV, sollten die Standpunkte innerhalb der Wiener Vereinigung zu unvereinbar werden.

19.4.1923 Eröffnung der Erziehungsberatungsstelle im Rahmen des Ambulatoriums.
Leitung Hermine Hug Hellmuth, ab 1924 Flora Kraus, 1928 Editha Sterba

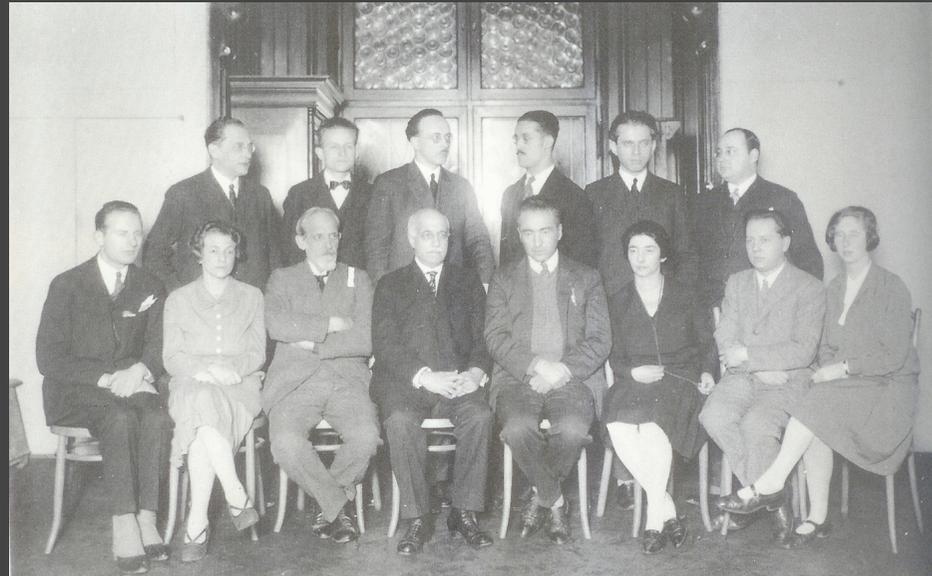


Hermine Hug Hellmuth
Editha Sterba
Flora Kraus: über Frauensprache



Der klinische Betrieb entwickelte sich langsam. Eduard Hitschmann hielt dort als ärztlicher Leiter allgemein zugängliche Sprechstunden ab und wie Patienten an die Mitglieder der Vereinigung zu, die sich verpflichtet hatten, jeweils eine Analyse unentgeltlich zu übernehmen..

Als Mitarbeiter am Ambulatorium scheinen neben Willhem Reich 1924 folgende Mitglieder und KandidatInnen auf: Nicena Gunn, Dr. Anny Angel, Dr. Nicolaus Sugar, Dr. Grete Bibring-Lehner, Dr. Isak Hoffmann, Dr. G. Gundert, Dr. Margit Herz, Dr. Richard Sterba
Sterba (1982) berichtete von drei Hilfsärzten 1926: Grete Bibring, Eduard Kronold (Kronengold), Dr. Richard Sterba



Mitglieder des Ambulatoriums 1932

p s y

wiener
psychoanalytische
vereinigung

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



Wilhelm Reich

Wilhelm Reich arbeitete im Ambulatorium seit 1922 mit – ab 1923 als erster Assistent, später als stellvertretender Direktor.

Wie alle seine jungen Kollegen also in großen technischen Nöten regte der umtriebige Reich (1942, 51-53) die Gründung eines technischen Seminars an, das zuerst von Hitschmann und Nunberg und von 1924 bis 1930 dann von ihm selbst geleitet wurde.

p

wiener
psychoanalytische
vereinigung

s

y

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



Wilhelm Reich, Charakteranalyse

Reichs Technik der Widerstandsdeutung in Verbindung mit einem erweiterten Übertragungsbegriff und der Konzentration auf die Bearbeitung der negativen Übertragung und die Entwicklung der Charakteranalyse wurden damals auch von Analytikern anerkannt, die seine Genitaltheorie und seine politischen Vorstellungen seine Radikalisierung nicht akzeptierten.

Wilhelm Reichs Arbeit im Seminar machten ihn in dieser Zeit zum wohl wichtigsten klinischen Lehrer der „jungen“ Analytikergeneration der Zwanzigerjahre und sein Einfluss reichte weit über Wien hinaus.

p s y

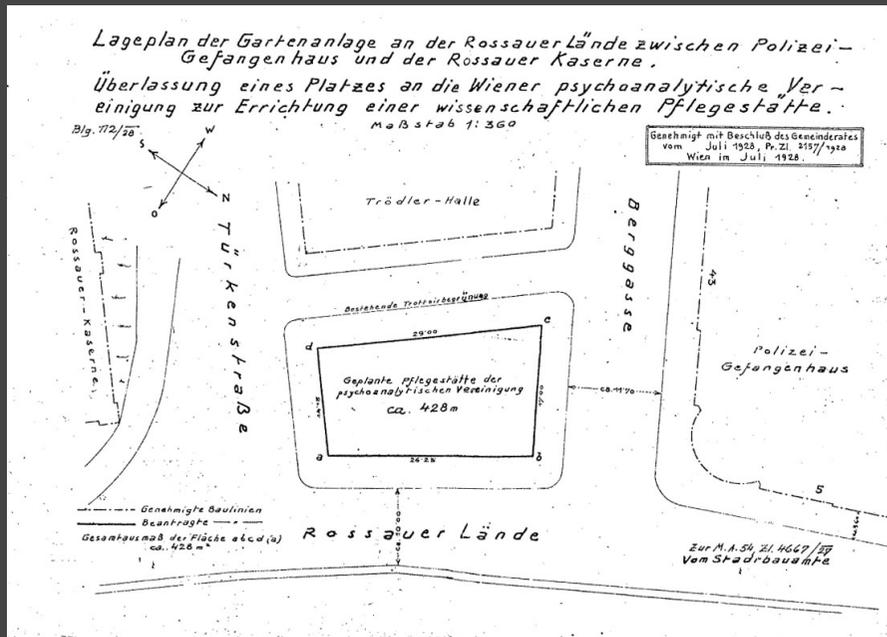
wiener
psychoanalytische
vereinigung

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938



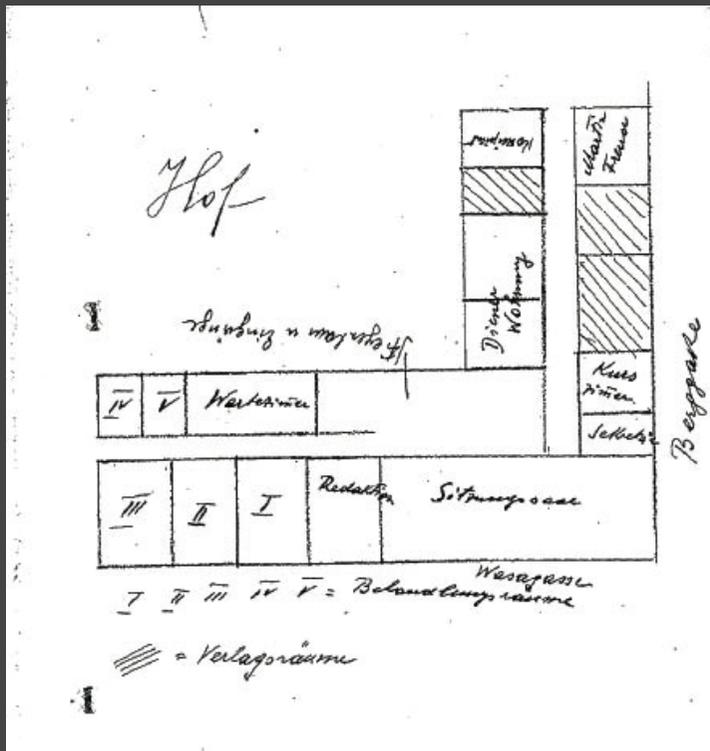
Paul Schilder

Im März 1929 erging vom Amt der Wiener Landesregierung ein Bescheid, dem nach im Psychoanalytischen Ambulatorium außer Nervenkranken (Neurosen) auch Psychosen behandelt werden durften. Zum Leiter dieser Abteilung für Psychosen und Grenzfälle wurde Paul Schilder ernannt, der bald von Eduard Bibring abgelöst wurde. Hitschmann berichtet 1932, dass sich die Abteilung der Diagnostik, Beobachtung, psychoanalytischer Therapie von an Psychosen Erkrankten und der Behandlung von Grenzfällen und inzipienten Psychosen widmete.



Grundstücksplan, Bestandsvertrag, Rossauer Lände

Hitschmann suchte mehrfach aber vergeblich bei öffentlichen Stellen um finanzielle Zuwendung und Zuweisung von Räumen für das Ambulatorium an. Kurze Zeit hatte man Hoffnung auf ein eigenes Haus, denn im Gefolge der Ehrungen Freuds anlässlich seines 70. Geburtstages 1926 widmete die Gemeinde Wien der Vereinigung ein Grundstück in Wien IX, nahe der Berggasse, zum Zwecke der Errichtung einer wissenschaftlichen Pflegestätte. Die Vereinigung hätte aber die Errichtungskosten des Gebäudes aus eigenem bestreiten müssen. Der Vertrag wurde verlängert, 1932 unterzeichneten ihn BM Seitz und Sigmund Freud. Trotz einiger berherzter Versuche war man nicht in der Lage, den Bau zu finanzieren.



Berggasse 7, Grundriss, Bibliothek

Erst internationale Spenden zu Freuds 80. Geburtstag ermöglichten es der Vereinigung aber, 1936 in der Berggasse 7 großzügig nach Plänen von Ernst Freud ausgestattete Räume zu beziehen, in denen Lehrinstitut mit Seminarräumen, Ambulatorium, Bibliothek und Verlag Platz fanden. (Ernst Freud, 1976, 336)

Für zwei kurze Jahre hatte die Psychoanalyse und ihre Einrichtungen - Vereinigung, Ambulatorium, Lehrinstitut und Verlag - ein eigenes Heim.



p

wiener
psychoanalytische
vereinigung

s

y

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1922-1938

Bericht:

Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium 1936/37

Erwachsene

141 Konsultationen

68 zur Behandlung empfohlen

39 behandelt

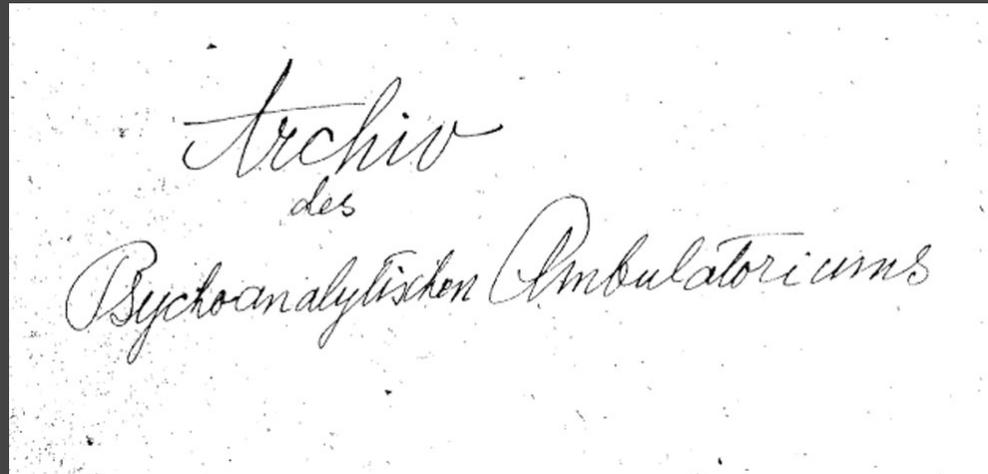
37 Warteliste

45 Personen am Ende des Berichtsjahres in Behandlung

Wie alle Einrichtungen der Vereinigung fiel auch das Ambulatorium der Liquidierung durch die Nationalsozialisten 1938 zum Opfer.

Einige Akten konnten nach London gerettet werden. Frl. Holler hatte sie geordnet und mit einer Beschriftung versehen.

Die Dokumente befinden sich heute im Archiv des Sigmund Freud House London.



Dokumente über das Wiener Ambulatorium in London